Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das IX. Capitel. Welcher gestalt ihn die Kindswehe angestossen und wie er wieder zu einem Witwer wird

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

lein und den Buben verlohren/ sampt allem dem was wir vermochten.

Ihr habt mir/ sagte ich zu meinem Knan/ ein artliche Geschicht erzehlt/ und doch das best vergessen/ dann ihr habt nicht gesagt weder wie die Frau/ noch ihr Mann oder das Kind geheissen: Herr/ antwortet er/ ich hab nicht gemeint / daß ihrs auch gern hettet wissen mögen; die Edelfrau hiesse Susanna Ramsi, ihr Mann Capitäin Sternfelß von Fuchsheim/ und weil ich Melchior hiesse / so liesse ich den Buben bey der Tauffe auch Melchior Sternfelß von Fuchsheim nennen / und ins Tauffbuch schreiben.

Hierauß vernam ich umbständlich/ daß ich meines Einsidlers und deß Gubernators Ramsay Schwester leiblicher Sohn gewesen/ aber ach leider viel zu spat/ dann meine Eltern waren beyde todt / und von meinem Vetter Ramsay kondte ich anders nichts erfahren/ als daß die Hanauer ihn mie sampt der Schwedischen Guarnison außgeschafft hetten/ weßwegen er dann vor Zorn und Ungedult gantz unsinnig worden wäre.

Ich deckte meinen Pettern vollends mit Wein zu/ und liesse den andern Tag sein Weib auch holen/ da ich mich ihnen nun offenbahrte/ wolten sie es nicht ehe glauben / biß ich ihnen zuvor einen schwartzen haarigen Flecken auffgewisen/ den ich fornen auff der Brust hatte.

Das IX. Capitel.

Ohnlängst hernach nahme ich meinen Pettern zu mir / und thät mit ihm einen Ritt hinunder in Spessert / glaubwürdigen Schein und Urkund meines

nes Herkommens und ehelicher Geburt halber zu wegen zu bringen / welches ich ohnschwer auß dem Tauff-Buch und meines Pettern Zeugnus erhielte. Ich kehrte auch gleich bey dem Pfarrer ein / der sich zu Hanau auffgehalten / und meiner angenommen / derselbe gab mir einen schrifftlichen Beweiß mit / wo mein Vatter seel. gestorben / und daß ich bey demselben biß in seinen Todt / und endlich unter dem Nahmen Simplici eine Zeitlang bey Herrn Ramsay dem Gubernator in Hanau gewesen wäre / ja ich liesse über meine gantze Histori auß der Zeugen Mund durch einen Notarium ein Instrument auffrichten / dann ich gedachte / wer weiß / wo du es noch einmal brauchest / solche Räis kostet mich über 400. Thaler / dann auff dem Zurück-Weg wurde ich von einer Partey erhascht / abgesetzt und geplündert / also daß ich und mein Knan oder Petter allerdings nackend / und kaum mit dem Leben darvon kamen.

Indessen giengs daheim auch schlim zu / dañ nachdem mein Weib vernomen / daß ihr Mann ein Juncker sey / spielte sie nit allein der grossen Frauen / sondern verliederlicht auch alles in der Haußhaltung / welches ich / weil sie grosses Leibs war / stillschweigend übertrug / über das war mir ein Unglück in den Stall kommen / so mir das meiste und beste Viehe hingerafft.

Dieses alles wäre noch zu verschmirtzen gewesen / aber ô mirum! kein Unglück allein / in der Stund / darinn mein Weib genase / wurde die Magd auch Kindbetterin / das Kind zwar so sie brachte / sahe mir allerdings ähnlich / das aber so mein Weib gebar / sahe dem Knecht so gleich / als wenns ihm auß dem

Gesicht geschnitten worden wäre; zu dem hatte die jenige Dame/ deren oben gedacht / in eben derselben Nacht auch eins vor meine Thür legen lassen / mit schrifft Bericht / daß ich der Vatter wäre / also daß ich auff einmal drey Kinder zusammen brachte / und war mir nit anders zu Sinn/als es würde auß jedem Winckel noch eins herfür kriechen / welches mir nit wenig graue Haar machte! Aber es gehet nit anders her / wann man in einem so gottlosen und verruchten Leben/wie ich eins geführt/seinen viehischen Begierden folget.

Nun was halffs? ich muste tauffen / und mich noch darzu von der Obrigkeit rechtschaffen straffen lassen/und weil die Herrschafft damals eben Schwedisch war/ich aber hiebevor dem Käiser gedient/wurde mir die Zech desto höher gemacht / welches lauter Præludia waren meines abermaligen gäntzlichen Verderbens. Gleich wie mich nun so vielerley unglückliche Zufäll höchlich betrübten / also nam es andern theils mein Weibgen nur auff die leichte Achsel / ja sie trillete mich noch darzu Tag und Nacht/ wegen deß schönen Funds / der mir vor die Thür geleget/ und daß ich umb so viel Gelds gestrafft worden wär; hätte sie aber gewust / wie es mit mir und der Magd beschaffen gewesen/ so würde sie mich noch wol ärger gequält haben / aber das gute Mensch war so auffrichtig / daß sie sich durch so viel Geld / als ich sonst ihrentwegen hätte Straff geben müssen/ bereden liesse / ihr Kind einem Stutzer zuzuschreiben/ der mich das Jahr zuvor unterweilen besucht/ und bey meiner Hochzeit gewesen/den sie aber sonst weiters nicht gekant/doch muste sie auß dem Hauß/dann mein Weib

arg-

argwohnet / was ich ihrentwegen vom Knecht gedachte/und dorfft doch nichts anden / dann ich hätte ihr sonst vorgehalten / daß ich in einer Stund nicht zugleich bey ihr und der Magd seyn können. Indessen wurde ich mit dieser Anfechtung hefftig gepeiniget/ daß ich meinem Knecht ein Kind auffziehen / und die Meinige nicht meine Erben seyn solten / und daß ich noch darzu still schweigen / und frob seyn muste / daß gleichwol sonst niemand nichts darvon wuste.

Mit solchen Gedancken martert ich mich täglich/ aber mein Weib delectirte sich stündlich mit Wein/ denn sie hatte ihr das Känngen sint unserer Hochzeit dergestalt angewehnt / daß es ihr selten vom Maul/ und sie selbsten gleichsam keine Nacht ohne ein zimlichen Rausch schlaffen gieng / darvon soff sie ihrem Kind zeitlich das Leben ab / und entzündet ihr selbsten das Gehenck dergestalt/daß es ihr auch bald hernach entfiele/und mich wiederum zu einem Witwer machte/welches mir so zu Hertzen gienge/daß ich mich fast kranck hierüber gelacht hätte.

Das X. Capitel.

DA ich mich nun wieder solcher gestalt in meine erste Freyheit gesetzt befande / mein Beutel aber von Geld zimlich geläeret / hingegen meine grosse Haußhaltung mit vielem Viehe und Gesind beladen/ nam ich meinen Petter Melchior vor einen Vatter/ meine Göth/seine Frau/ vor meine Mutter/ und den Banckert Simplicium, der mir vor die Thür geleget worden/vor meinen Erben an / und übergab diesen beyden Alten Hauß und Hof / sampt meinem gantzen Vermögen / biß auff gar wenig gelbe Batzen und